
Der nicht behütete Weinberg

«Sie setzten mich zur Hüterin der Weinberge; doch meinen eigenen Weinberg habe ich nicht behütet!» (Hohelied 1,6).

Der Text handelt von der ersten Person im Singular; darum laßt die heutige Predigt, liebe Freunde, eine persönliche sein, zuerst für den Prediger und dann für jeden einzelnen. Möchten wir in dieser Stunde weniger an andere als vielmehr an uns denken! Möchte die Predigt von praktischem Wert für unsere eigenen Herzen sein! Ich nehme nicht an, daß sie sehr willkommen sein wird; sie mag im Gegenteil betrübend wirken. Es mag sein, daß ich euch unglückliche Erinnerungen vorführe, aber laßt uns die heilige Trauer nicht fürchten, denn sie ist der Seele heilsam. Da die Braut in diesem Text von sich selber redet, so laßt uns alle ihrem Beispiel folgen und an uns selbst denken.

Der Text ist die Sprache der Klage. Wir sind alle bald zum Klagen bereit, besonders uns über andere zu beklagen. Es kommt nicht viel Gutes danach, in anderer Menschen Charakter Löcher zu picken, und doch verbringen viele ganze Stunden bei dieser unnützen Beschäftigung. Jetzt wird es gut sein, wenn unsere Klage es mit uns zu tun hat. Wenn daheim etwas verkehrt ist, so möge der Vater sich anschuldigen; wenn etwas bei den Kindern schlecht steht, so möge die Mutter als ihre Lehrerin auf ihr eigenes Verhalten blicken. Laßt uns unsere Ohren nicht ausleihen, sondern für uns gebrauchen. Laßt uns einen offenen Weg zu unseren Herzen bahnen, damit alles, was gesagt wird, hineingehe und unseren inneren Menschen reinige. Laßt uns von Herzen das Bekenntnis ablegen: «Sie setzten mich zur Hüterin der Weinberge; doch meinen eigenen Weinberg habe ich nicht behütet!»

Laßt uns den Text praktisch machen. Laßt uns nicht damit zufrieden sein, die Sprache der Klage zu führen, sondern laßt uns frei werden von den Übeln, die wir beklagen. Wenn wir unseren Weinberg vernachlässigt haben, so laßt es uns mit geziemender Demut bekennen, aber laßt uns nicht fortfahren, ihn zu vernachlässigen. Laßt uns Gott bitten, daß sich aus unseren Selbstanschuldigungen heilige Resultate ergeben, so daß wir anfangen durch Gottes Gnade unsere Weinberge sorgfältig zu behüten, und dann werden wir das Amt des Hüters anderer Weinberge, wenn wir dazu berufen werden sollten, besser verwalten können.

Da sind zwei Dinge, auf welche ich jetzt Gewicht legen möchte. Zuerst, daß es viele Christen gibt, welche genötigt sind, zu bekennen, daß der größte Teil ihres Lebens mit einer Beschäftigung zugebracht wird, welche eigentlich nicht ihre eigene ist. Ich will *den Arbeiter* herauszufinden suchen, der *seines himmlischen Berufes vergessen hat*. Wenn ich damit fertig bin, will ich einen mehr allgemeinen Überblick tun und mit *denen* handeln, *welche andere Arbeit übernehmen und ihren eigenen, ordentlichen Beruf vernachlässigen*.

I.

Laßt mich anfangen mit **dem Christen, welcher seinen hohen und himmlischen Beruf vergessen hat**. An dem Tag, meine Brüder, da wir wiedergeboren wurden, sind wir für Gott

geboren worden. An dem Tag, da wir erkannten, daß Christus für uns gestorben ist, wurden wir verpflichtet, fortan tot für die Welt zu sein. Aus tausend Gründen ist es wahr: «Ihr gehört nicht euch selbst; ihr seid teuer erkauft» (1. Korinther 6,19-20). Der vollkommene Christ ist ein Mensch, welcher mit einem Leben begabt ist, das er für Gott lebt. Er hat sich aus dem Reich der Welt, des Fleisches und des Teufels emporgehoben. Er hält dafür, daß, «wenn einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben; und er ist deshalb für alle gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben und auferstanden ist» (2. Korinther 5,14-15). Dies werdet ihr nicht leugnen. Ihr gebt zu, daß ihr einen hohen, heiligen und himmlischen Beruf habt!

Nun laßt uns zurückblicken. *Wir haben unser Leben nicht müßig zugebracht*; wir sind genötigt worden, Hüter der Weinberge zu sein. Ich hoffe nicht, jemanden hier anzusprechen, der versucht hat, sein Leben ohne Beschäftigung und Arbeit zu verbringen. Nein, wir haben gearbeitet und schwer gearbeitet. Die meisten Menschen sprechen von ihrem «sauer erworbenen» Lohn, und ich glaube, daß sie in vielen Fällen die nackte Wahrheit sagen. Viele Tagesstunden verwenden wir für unsere Berufstätigkeit. Wir erwachen am Morgen und denken an das, was wir zu tun haben und gehen des Abends, von unserer Arbeit ermüdet, zu Bett. Das ist so, wie es sein sollte, denn Gott hat uns nicht gemacht, daß wir scherzen und spielen sollten. Selbst im Paradies wurde den Menschen geboten, den Garten zu bauen. Jeder Mensch hat etwas zu tun, ganz besonders aber jeder Christ.

Gehen wir zurück zu dem, womit wir angefangen haben. Von da an, da wir wiedergeboren wurden, fingen wir, so viele unserer neue Kreaturen in Christo Jesu wurden, an, Gott und nicht uns selbst zu leben. Haben wir das Leben fortgesetzt? Wir haben gearbeitet und schwer gearbeitet, aber wofür haben wir gearbeitet? Wer ist unser Herr gewesen? Mit welcher Absicht haben wir gearbeitet? Wenn ich meinem Bekenntnis als Christ treu gewesen bin, habe ich natürlich für Gott, für Christum, für das Himmelreich gelebt und gearbeitet. Aber ist das der Fall gewesen? Und ist es jetzt so? Viele arbeiten sehr schwer um Reichtum, das heisst für sich selbst, damit sie reich werden. Manche arbeiten um ihr Auskommen; das meint nichts anderes als für sich. Andere schaffen für ihre Familie – gewiß ein guter Beweggrund in seiner Art – aber nach allem lebten sie doch nur für sich. Der Christ muß stets einen viel höheren, tieferen, reineren Beweggrund haben, als das Selbst in seinem weitesten Sinn; sonst muß der Tag kommen, da er auf sein Leben zurückblicken und sagen wird: «Sie setzten mich zur Hüterin der Weinberge; doch meinen eigenen Weinberg» – den Dienst Christi, die Verherrlichung dessen, der mich mit seinem Blut erkauft hat – «habe ich nicht behütet!» Es dünkt mich ein schrecklicher Schade, auf zwanzig Jahre zurückschauen zu müssen mit der Frage: «Was habe ich in all den zwanzig verflossenen Jahren für Christus gewirkt? Wieviel von meiner Tatkraft habe ich verwandt in dem Bestreben, *ihn* zu verherrlichen? Ich habe Talente gehabt; wie viele davon habe ich für *ihn* gebraucht, der sie mir gegeben? Wieviel von meinem Geld habe ich bestimmt für meinen Herrn gegeben? Wie habe ich meinen Einfluß zur Förderung seines Reiches aufgeboten?» Ihr seid sehr beschäftigt gewesen, aber habt ihr gelebt, wie ihr wünschen werdet, gelebt zu haben, wenn ihr zur Rechten seiner Herrlichkeit stehen werdet? Fragt euch selbst: «Bin ich ein ernster Mitarbeiter Gottes, oder bin ich nach allem nur ein fleißiger Nichtstuer?» Ich lade alle meine Mitknechte ein, einen Rückblick zu tun und nachzusehen, ob sie ihre eigenen Weinberge behütet haben. Ich nehme an, dass sie alle hart gearbeitet haben. Ich stelle bloss die Frage: Haben sie ihre eigenen Weinberge behütet? Haben sie in allen Dingen dem Herrn gedient?

Ich fürchte mich fast, noch einen Schritt weiter zu gehen. Wir sind bei weitem unserem Bekenntnis nicht treu gewesen; *unser höchstes Werk ist vernachlässigt worden*, wir haben unsere eigenen Weinberge nicht behütet. Wie wenig Zeit haben wir auf die Gemeinschaft mit Gott verwendet! Welch unbedeutender Teil unserer Gedanken ist mit Nachdenken, mit Einkehr, mit Anbetung und mit anderen Arten der Andacht beschäftigt worden! Wie wenig haben wir die Schönheiten Christi, seiner Person, seines Werkes, seiner Leiden und seiner Herrlichkeit durchdacht! Wir sagen, daß es

«der Himmel auf Erden» ist, mit Christo zu verkehren, aber tun wir es? Wir bekennen, daß kein Platz dem Gnadenstuhl gleiche. Wie oft sind wir dort zu finden? Wir sagen, daß das Wort Gottes köstlich ist; studieren wir es? Freunde, wieviel Zeit verwendet ihr dazu? Ich wage es, zu sagen, daß die meisten Christen mehr Zeit zum Zeitunglesen als zum Lesen des Wortes Gottes verwenden. Unsere puritanischen Vorväter waren starke Männer, weil sie in der Schrift zu Hause waren. Niemand konnte ihnen zu ihrer Zeit widerstehen, denn sie genossen gesunde Kost, während ihre entarteten Kinder auf ungesunde Nahrung versessen sind. Ach, meine Brüder, nur zu viele essen die unreife Frucht von Satans Weinbergen, und die Früchte vom Weinstock des Herrn verachten sie gänzlich!

Denkt daran, wie wir Gott vernachlässigen, und seht nach, ob es nicht wahr ist, daß wir ihn sehr schlecht behandelt haben. Wir sind im Geschäft, auf dem Markt, auf dem Feld und sonst wo gewesen, aber unser Kämmerlein, unser göttliches Leben und unsere Gemeinschaft mit Jesu haben wir nur zu sehr vernachlässigt.

Ferner haben wir *den Weinberg des heiligen Dienstes für Gott zu sehr verfallen lassen*. Ich möchte euch fragen: Wie steht es mit dem Werk, zu welchem Gott euch berufen hat? Menschen liegen im Sterben, suchst du sie zu retten? Was habe ich getan, um Brände aus dem Feuer zu reißen? Was habe ich getan, um das verlorene Schaf zu finden, für welches mein Heiland sein Leben gelassen hat? Komm, stelle dir diese Fragen und beantworte sie ehrlich! Sprich nicht: «Ich bin nicht begabt.» Ich erinnere mich eines jungen Mannes, welcher darüber klagte, daß die kleine Gemeinde, die ihm anvertraut war, so klein war. Er sagte: «Ich kann nicht viel Gutes ausrichten; ich habe kaum zweihundert Zuhörer.» Ein älterer Mann antwortete: «Zweihundert Zuhörer sind eine große Schar, über die man am jüngsten Tag Rechenschaft zu geben hat.» Als ich heute durch jene Tür hier eintrat und in die Tausende von Angesichtern blickte, ergriff mich ein Zittern. Wie soll ich für diese große Herde am letzten Tage Rechenschaft geben können? Ihr habt alle größere oder kleinere Herden irgendwelcher Art. Als Christen habt ihr alle irgendjemand, für welchen ihr Rechenschaft geben müßt. Habt ihr eures Meisters Werk hinsichtlich der euch Anvertrauten getan? O Männer und Frauen, habt ihr gesucht, andere vom Untergang zu erretten? Ihr habt das göttliche Heilmittel; habt ihr es diesen Kranken und Sterbenden verabreicht? Ihr habt das himmlische Wort, das sie vom Verderben erlösen kann; habt ihr es ihnen zugerufen und währenddessen Gott gebeten, daß er es an ihren Seelen segnen möchte? Möchte nicht mancher unter euch sagen: «Ich bin ein Schneider gewesen», oder: «Ich bin ein Kaufmann gewesen», oder: «Ich bin ein Arzt gewesen und habe auf meinen Beruf Acht gehabt; aber meinen Weinberg, der meines Herrn war, auf den zuerst zu achten ich verpflichtet war, habe ich nicht behütet?»

Wohl denn, *welches ist das Heilmittel für dies alles?* Wir haben nicht nötig, mehr von unseren Fehlern zu sprechen; laßt einen jeglichen unter uns sein eigenes persönliches Bekenntnis ablegen und dann Abhilfe suchen. Ich glaube, das Heilmittel ist ein sehr kostbares. Medizin ist nicht oft angenehm, aber diesmal kann ich euch einen reizenden Arzneitrank verschreiben. Es ist der auf meinen Text folgende Vers: «Meinen eigenen Weinberg habe ich nicht behütet! Sage mir doch, du, den meine Seele liebt: Wo weidest du? Wo hältst du Mittagsrast? Warum soll ich wie eine Verschleierte sein bei den Herden deiner Gefährten?» (Hohelied 1,7). Gehe zu deinem Herrn, und in ihm findest du deine Wiederherstellung. Frage ihn, wo er seine Herde weidet und gehe mit ihm. Die mit dem Herrn umgehen, haben warme Herzen. Die seine Gemeinschaft genießen, sind treu in ihrer Pflichterfüllung. Ich kann es nicht unterlassen, euch an eures Herrn Sprache an die Gemeinde zu Laodizea zu erinnern. Jene Gemeinde war so schlecht geworden, daß er sagte: «Ich werde dich ausspeien aus meinem Mund» (Offenbarung 3,16). Und dennoch, welches war das Heilmittel für jene Gemeinde? «Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, so werde ich zu ihm hineingehen und das Mahl mit ihm essen und er mit mir» (Offenbarung 3,20). Nach diesem Abendmahl wirst du nicht mehr lau sein. Niemand kann sagen, nachdem er in seiner Gemeinschaft gewesen ist: «Ich bin weder kalt noch warm»; sondern er wird ausrufen: «Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Weg?»

(Lukas 24,32). Hin denn zu deinem Herrn! Eile hin zu ihm, und du wirst bald anfangen, deinen Weinberg zu behüten; denn im Hohenliede siehst du, wie eine herrliche Veränderung bewirkt wird. Die Braut begann direkt, ihren Weinberg zu behüten und dies in der besten Weise zu tun. Nach sehr kurzer Zeit hört ihr sie sagen: «Fangt uns die Füchse, die kleinen Füchse, welche die Weinberge verderben» (Hohelied 2,15). Seht, wie sie ihre Sünden und ihre Torheiten davonjagt. Weiterhin findet ihr sie mit ihrem Herrn im Weinberg, wie sie ausruft: «Erwache, du Nordwind, und komm, du Südwind, durchwehe meinen Garten, daß sein Balsam träufle!» (Hohelied 4,16). Offenbar behütet sie ihren Garten und bittet um himmlische Einflüsse, damit die Blumen ihren Duft ausströmen. Sie geht hinab, um zu sehen, ob der Weinstock blüht, ob die Granatäpfel grünen. Und wieder erhebt sie sich frühe, um in den Weinberg zu gehen und das Wachstum der Pflanzen zu beobachten. Weiterhin findet ihr sie über allerlei Früchte sprechen, die sie für ihren Freund bereithält. So seht ihr, daß mit Christo leben der Weg ist, euren Weinberg zu behüten und eurem Herrn zu dienen. Kommt und sitzt zu seinen Füßen; legt euch an seine Brust; stützt euch auf seinen Arm und laßt ihn die Freude eures Herzens sein. Der Herr gebe, liebe Brüder, daß dieses sanfte Wort, das ich sowohl zu mir wie zu euch gesprochen habe, an uns allen gesegnet werde!

II.

Nun wende ich mich an die Versammlung im Allgemeinen und spreche zu **dem, der an irgendwelchem Ort ein anderes Werk übernommen und sein eigenes vernachlässigt hat**. Er kann das Wort des Textes gebrauchen: «Sie setzten mich zur Hüterin der Weinberge; doch meinen eigenen Weinberg habe ich nicht behütet!»

Wir kennen viele Personen, welche stets sehr viel tun und doch nichts tun; Leute, welche bei jeder Bewegung an der Spitze stehen, welche die ganze Welt in Ordnung bringen könnten, die aber selber nicht in Ordnung sind. Gerade vor den großen Wahlen im Lande offenbarten sich die merkwürdigsten Männer – gewöhnlich Männer, welche alles wissen und noch einiges dazu, welche, wenn man sie ins Parlament schicken wollte, die ganze Welt umkehren würden. Sie würden die ganzen Reichsschulden innerhalb sechs Monate tilgen und jede andere Kleinigkeit besorgen, die man ihnen unterbreitet. Ja, das sind ganz vorzügliche Männer! Niemand ist so groß, wie diese sich fühlen; sie sind Reformatoren oder Philosophen, welche wissen, was niemand anders weiß, und sie können es ihnen sagen und dadurch uns alle erleuchten.

Ich möchte es unseren hochbegabten Freunden nahe legen, daß es möglich ist, nach noch viel größeren Dingen zu sehen und doch unseren eigenen Weinberg zu vernachlässigen. Es gibt einen Weinberg, den eine große Menge außer Acht läßt, und das ist *ihr eigenes Herz*. Es ist gut, Talente und Einfluß zu haben, aber es ist besser, in euch selbst richtig zu stehen. Richtige Grundsätze sind geistliches Gold, und wer sie hat und durch sie beherrscht wird, das ist der Mensch, der wirklich lebt. Was ein Mensch aber auch haben mag – wenn sein Herz nicht gepflegt und richtig gestellt und gereinigt wird, so hat er kein Leben. Habt ihr je über euer Herz nachgedacht? Ich meine das Herz nach der moralischen und geistlichen Seite hin. Was ist dein Charakter, und suchst du ihn zu bilden? Bewachst du ihn und suchst du die kleinen Füchse fern zu halten, die ihn verderben? Bist du der Hoffnung, daß dein Charakter eine Ernte zeitigen werde, auf welche Gott mit Wohlgefallen blickt? Ich wünsche, daß wir alle auf unsere Herzen Acht geben möchten. «Mehr als alles andere behüte dein Herz; denn von ihm geht das Leben aus» (Sprüche 4,23). Bete täglich: «Erschaffe mir, o Gott, ein reines Herz, und gib mir von Neuem einen festen Geist» (Psalm 51,10); denn wenn das nicht geschieht, so magst du große Dinge in der Welt ausrichten; aber wenn es zu Ende mit dir geht und du deine edelste Natur vernachlässigt hast, dann wird deine arme hungernde Seele eines zweiten Todes sterben, was umso schrecklicher ist, weil es der ewige Tod ist. Wie

schrecklich für eine Seele, an Vernachlässigung zu sterben! Wie können wir entfliehen, die wir solche Seligkeit nicht achten? Wenn wir unsere Leiber pflegen, aber unseren unsterblichen Seelen keine Aufmerksamkeit zuwenden, wie wollen wir unsere Torheit rechtfertigen? Gott rette uns vom Selbstmord durch Nachlässigkeit! Möchten wir nicht ewig in die Klage ausbrechen müssen: «Sie setzten mich zur Hüterin der Weinberge; doch meinen eigenen Weinberg habe ich nicht behütet!»

Nun denke an einen anderen Weinberg. Vernachlässigen nicht viele Leute *ihre Familien*? Nächst unseren Herzen sind unsere Haushaltungen die Weinberge, die zu pflegen wir verpflichtet sind. Ich werde nie eines Mannes vergessen, den ich in meiner Jugend kannte, der mich zuweilen begleitete, wenn ich, um zu predigen, Dörfer besuchte. Er war stets bereit, mit mir zu gehen; ich hatte nicht nötig, ihn zu bitten, er bot sich selber an, bis ich absichtlich ihn davon abhielt. Er mochte auch gern viel lieber predigen, als andere ihn hören mochten; aber er war ein Mann, der sicher irgendwo an der Spitze stand, wenn er nur konnte. Er war gutmütig und wie ich glaube, aufrichtig ernst im Gutes-Tun. Aber zwei seiner Knaben waren mir sehr gut bekannt, und sie fluchten schrecklich. Sie waren zu jedem Laster bereit, und es wurde ihnen nichts verboten. Einer von ihnen trank sich mit Branntwein halb tot, obgleich er noch ein Knabe war. Ich glaube nicht, daß sein Vater je mit ihm über die Gewohnheit des Trinkens gesprochen hat, obgleich er selbst nüchtern und tugendhaft war. Ich konnte keinen Fehler an ihm finden außer diesem großen bedenklichen Fehler: Er war selten zu Hause, war nicht Herr im Hause und konnte seine Kinder nicht kontrollieren. Weder der Mann noch die Frau übten einen Einfluß im Hause aus; sie waren einfach die Sklaven ihrer Kinder, welche ohne Einschränkung taten, was ihnen gefiel. Dieser Bruder konnte in der Gebetsversammlung für seine Kinder beten, aber ich glaube nicht, daß er jemals das Familiengebet übte. Es ist schockierend, Männer und Frauen zu finden, die fließend über die Religion sprechen und deren Häuser dem Christentum eine Schmach sind. Ich nehme an, daß von euch niemand so schlecht ist, wenn es aber doch der Fall sein sollte, so bitte, buchstabiert den Text: «Sie setzten mich zur Hüterin der Weinberge; doch meinen eigenen Weinberg habe ich nicht behütet!» Der sorgfältigste Vater kann nicht verantwortlich dafür gemacht werden, wenn er gottlose Söhne hat, so er sein Bestes getan hat, sie zu unterweisen. Die tränenreichste Mutter kann nicht beschuldigt werden, wenn ihre Tochter die Familie entehrt, vorausgesetzt, daß sie ihr Bestes getan hat, sie auf den rechten Weg zu führen. Aber wenn Eltern nicht sagen können, daß sie ihr Möglichstes getan haben, so sind sie tadelnswert, wenn ihre Kinder irre gehen. Wenn jemand unter meinen Zuhörern keine elterliche Zucht übt, noch seine Kinder zu Christo zu bringen sucht, so ersuche ich ihn dringend, jede Art öffentlicher Tätigkeit aufzugeben, bis er oder sie zuerst daheim die Aufgabe gelöst hat. Wie kannst du ein Haushalter in dem großen Hause des Herrn sein, wenn du nicht dein eigenes Haus regieren kannst? Ein Sonntagsschullehrer, der anderer Leute Kinder unterrichtet und nie mit den seinigen betet! Ist das nicht ein trauriges Ding? Ein Lehrer einer Bibelklasse, welcher nie eine Klasse aus seinen Söhnen und Töchtern gebildet hat! Was will er tun, wenn er erleben muß, wie sich seine Kinder in Sünde und Laster stürzen und wenn er daran denkt, daß er sie gänzlich vernachlässigt hat? Das ist deutlich behandelt; ich trage nie Handschuhe, wenn ich predige. Ich weiß nicht, wo dieses Messer einschneiden mag; aber wenn es verwundet, so bete ich darum, daß ihr seine Schärfe nicht abstumpft. Du sagst, daß dies «sehr persönlich» ist? Es soll persönlich sein; und wenn sich jemand ärgert, so ärgere er sich über sich selbst und ändere seine Wege. Lasse es niemand länger von sich wahr sein: «Sie setzten mich zur Hüterin der Weinberge; doch meinen eigenen Weinberg habe ich nicht behütet!»

Überdies sollte jeder, der den Herrn kennt, fühlen, daß sein Weinberg *um sein Haus her gelegen ist*. Wenn Gott deine Kinder gerettet hat, lieber Freund, so versuche, etwas für deine Nachbarn, für deine Arbeiter, für deine täglichen Mitarbeiter zu tun. Offenbare deinen Nächsten die christliche Liebe. Das Salz, welches nur Salz ist, so lange es im Salzfaß ist, ist ein armseliger Stoff. Streue es aus. Wir bedürfen eines Salzes, das sich in das Fleisch einbeißt, mit dem es in Berührung kommt. Wenn es gutes Salz ist, so beginnt es, auf das einzuwirken, was ihm am nächsten ist. Wenn das Salz nicht auf etwas einwirkt, so wirf es weg. Frage den Landmann, ob er es für sein Land haben

möchte. «Nein», sagt er; «es hat keinen Nutzen». Salz, das keine Würze hat, ist von keinem Wert. Ihr könnt den Gartenweg damit bestreuen. Es ist gut, von den Leuten zertreten zu werden, aber das ist auch alles, wozu es gut ist. O, meine geliebten Mitchristen, laßt es nie gesagt werden, daß ihr an einem Ort wohnt, dem ihr nicht irgendwie zum Segen seid. Ich bin gewiß, daß, wenn auf Seiten der Christen da, wo sie wohnen, persönliche Bemühungen angewandt werden, der Heilige Geist die einmütige Tat seiner ernstesten lebendigen Gemeinde segnen wird, und der Ort wird es bald merken, daß Gott ein Volk darinnen hat. Wenn wir uns fern halten von den Massen, wenn wir meinen, daß wir in einem Bezirk nicht arbeiten können, weil er zu niedrig und zu arm ist, dann haben wir unseren Beruf verfehlt, und wir werden schließlich zu klagen haben: «Sie setzten mich zur Hüterin der Weinberge; doch meinen eigenen Weinberg habe ich nicht behütet!»

Ihr und ich, wir müssen ernstlich den Heiligen Geist anrufen, daß er uns helfe, das Leben wirklich und wahrhaft zu führen, welches unser Bekenntnis von uns fordert. Es wird ein Tag kommen, da alles Kirchengen und Kapellenbesuchen und Predigen und Singen nutzlos erscheinen wird, wenn in allen unseren Religionsübungen nicht das wirkliche Leben für Christum vorhanden gewesen ist. O, daß wir uns zu göttlichem Ernst aufrütteln möchten! Wir sind keine gewöhnlichen Menschen! Wir werden mit keiner gewöhnlichen Liebe geliebt! Jesus starb für uns! Er starb für uns! Er starb für uns! Und ist dieses unser armes Leben, das so oft weltlich ist, unsere einzige Vergeltung? Siehe dieses Stück Land! Der es gekauft hat, bezahlte es mit seinem Leben, wässerte es mit seinem blutigen Schweiß und säte göttlichen Samen hinein. Und welches ist die Ernte? Wir erwarten natürlich Großes davon. Ist das arme ausgehungerte Leben so manches Bekenntners eine passende Ernte für Christum, der seines Herzens Blut gesät hat? Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist, alle sind in Tätigkeit: Welches ist das Resultat? Was kommt von dem Wunder der Gnade? Ein halbherziger Religionsbekennter. Ist dies das ganze Resultat? O Herr, hat eine so große Ursache jemals solche Wirkung gehabt? Ihr bedürft fast eines Mikroskopes, um das Resultat des Gnadenwerkes in dem Leben mancher Leute zu entdecken. Sollte das so sein? Soll es so sein? Hilf uns, o Gott, daß wir anfangen zu leben und daß wir den Weinberg behüten, den du uns selbst zum Behüten übergeben hast, damit wir am letzten Tag unsere Rechenschaft geben können mit Freuden und nicht mit Seufzen! Amen.

*«O, wär' mir das Herz recht offen
Und stets Jesu Liebe nah'!
O, könnt' ich recht lebhaft hoffen,
Was ich brauche, sei schon da!
Wär' mein Gang dem Jüngerleben
Und mein Sinn dem seinen gleich!
Wär' ich, wie die guten Reben,
Stets an Gnadenfrüchten reich!*

*Wär' ich ihm, der ob mir waltet,
Doch zum Ruhm und steter Freud'!
Wär' ich in sein Bild gestaltet
Und zu seinem Dienst bereit!
O, wär' ich von seinem Feuer
Durch und durch mit Lieb' entzünd't!
O, wär' ich der Salbung treuer
Und ihr ein gehorsam Kind!»*

Predigt von C. H. Spurgeon
Der nicht behütete Weinberg

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1899
in *Das Evangelium für allerlei Volk*

Digitalisiert und überarbeitet durch
Bibelgruppe Langenthal
Kontakt: bibelgruppe-langenthal@gmx.ch